

Max Reger und das Haus Rud. Ibach Sohn Zum Gedenken an Rolf Ibach

Am 8. Januar 2021 starb kurz nach Vollendung seines 80. Lebensjahrs Rolf Ibach, der der Internationalen Max-Reger-Gesellschaft e.V. seit 2004 als Mitglied verbunden war und ihre Arbeit viele Jahre als ehrenamtlicher Kassenprüfer unterstützt hatte. Der am 11. Dezember 1940 geborene Spross des traditionsreichen Hauses IBACH in der sechsten Generation verkörperte ein selten gewordenes vornehmes Unternehmertum; vielseitig interessiert liebte er Oper, Konzert und Theater, lenkte als Vorsitzender die Geschicke der Konzertgesellschaft Wuppertal e.V. und förderte den musikalischen Nachwuchs durch den beim Landeswettbewerb „Jugend musiziert NRW“ verliehenen IBACH-Preis.

1969 war er zunächst Teilhaber der ältesten Klaviermanufaktur der Welt geworden, die, 1794 von Johann Adolf Ibach gegründet, bis 1869 Klaviere und Orgeln parallel hergestellt hatte. Im Jahr seines Eintritts wurde das 175. Firmenjubiläum gefeiert, ein Höhepunkt in der Ära seines Vaters Adolf Ibach (1911–1999), der die Firma seit 1940 durch schwierige Jahre gesteuert und 1945 den Hauptsitz vom zerstörten Stammhaus in Barmen nach Schwelm verlegt hatte. 1980 übernahm Rolf Ibach anfangs mit seinem Bruder Christian, dann als alleiniger Gesellschafter die Leitung, unterstützt von seiner Frau Susanne mit zwei heranwachsenden Töchtern Sabine und Christiane. Es waren schwierige Jahre, in denen



Rolf Ibach

der brillante und gegen Orchester im großen Saal durchsetzungsfähigere Steinway die Weltherrschaft auf den Konzertpodien gewann und zugleich asiatische Digitalklaviere den heimischen Markt eroberten. Ein Versuch, auf günstigere Herstellung in Südkorea zu setzen, schlug nicht nur durch das Auftauchen gefälschter „Ibach K“-Instrumente fehl: Die konservative IBACH-Kundschaft setzte auf „Made in Germany“, auch wurde die Spezies des anspruchsvollen und solventen Privatkunden rarer, so dass der exklusive Traditionsbetrieb auf die Dauer nicht mehr zu halten war. Rolf Ibachs Tochter Sabine, Kunsthistorikerin, hatte als seine Nachfolgerin Ende 2007 die traurige Aufgabe, die Produktion einzustellen. Als Marke existiert Ibach weiter, den Kunden für Ersatzteile und Garantien verpflichtet; und Rolf Ibach wirkte als ihr in der Kulturszene bestens vernetzter Botschafter.

Anlässlich seines Todes möchte ich an die Verbindung der Klavierbaufirma Rud. Ibach Sohn mit Max Reger und auch dem Max-Reger-Institut erinnern. Die Geschichte beginnt 1905, als Reger in Folge eines vielbeachteten Skandalauftrets beim vorjährigen Frankfurter Tonkünstlerfest in ganz Deutschland zu „Reger-Abenden“ verpflichtet wurde, in denen er seine Kammermusikwerke und Lieder vorstellte. In Köln gab er

me, die Reger mit Feuereifer zu erfüllen versprach: „Nächste Saison bringe ich Ihre wundervollen Flügel hier in München in Schwung!“ Da er kurz vor einem Umzug innerhalb Münchens stand, bat er darum, das ihm versprochene Instrument erst in die neue Wohnung in der Viktor-Scheffel-Straße 10 zu liefern.⁴

Mitte April war der Umzug abgewickelt und Reger konnte Ibach bestätigen, dass das Instrument den Transport „famos“ überstanden habe: „Jeder, der bis jetzt den Flügel sah, theilte meine Bewunderung für dieses ganz ausgezeichnete, in jeder Hinsicht vollendete Meisterwerk! Der Flügel ist einfach unübertrefflich schön u. herrlich; Sie haben mir damit eine so große, große Freude gemacht, daß ich selbe gar nicht beschreiben kann!“ Zugleich versprach er eine pflegliche Behandlung des Instruments, das er nie zu Fingerübungen missbrauchen – „der liebe Herrgott bewahre mich vorm Üben!“ – sondern als „Sonntagsinstrument“ schonen wolle.⁵ Vertraglich wurde geregelt, dass er seine Konzerttermine rechtzeitig angeben werde, um Ibach die Möglichkeit der Lieferung zu geben.

Zwar schrieb Reger am 26. April auch seinen Verlegern Lauterbach & Kuhn von der Schenkung eines „wundervollen, ganz neuen Rich. Wagner-Flügel im Werte von 2500 M [...]“; das Instrument steht schon bei mir!⁶ Und auch sein Freund Straube wurde am folgenden Tag entsprechend informiert: „nun kann ich mein op. 86 schon im eigenen Hause spielen!“⁷ Denn 1900 hatte Reger, kaum von schwerer Verschuldung saniert, einen Blüthner-Flügel im Wert von 1600 Mark abgestottert. In Wirklichkeit handelte es sich aber nicht um ein Geschenk, sondern um die unbefristete kostenlose Leihgabe eines Instruments.

Wo es möglich war, nutzte er von nun an in seinen Konzerten Ibach-Instrumente, machte sich auch Gedanken über technische Verbesserungen, etwa durch das 3. Pedal „Moderator“, dem er „ganz ungeahnte Klangwirkungen“ zuschrieb.⁸ Bei der von Felix Mottl geleiteten Uraufführung seines ersten großen Orchesterwerks, der *Sinfonietta*, am 8. Oktober 1905 in Essen trat Reger als Pianist mit Liedern, wieder mit Adele Münz, auf und erstmals mit einem Erfolgsstück, das ihn in Zukunft begleiten sollte: Der Klavierpart im *5. Brandenburgischen Konzert*, auf einem Ibach-Flügel interpretiert, wurde zu einem Markenzeichen für den Bachspieler Reger. Bei der Nachfeier der Uraufführung unterschrieben u. a. Max Ibach und die Solisten des Barmer Konzerts – die Pianistin Saatweber-Schlieper und die Sängerin Adele Münz – die Menukarte.

Als die drei erneut am 28. Februar 1907 im Saal der Gesellschaft Konkordia einen Reger-Abend mit dem Barmer Lehrgesangverein gestalteten, der mit den krönen-

4 Brief Max Regers vom 27.3.1905 an Max Ibach. Max Regers Briefe an die Klavierbaufirma Rud. Ibach Sohn und einige wenige Gegenbriefe befinden sich im Ibach-Archiv, dem das Max-Regger-Institut für Kopien und Abschriften dankt; es ist heute an die Gesellschaft für Unternehmensgeschichte ausgelagert. Die Briefe werden mit ihrem Datum nachgewiesen.

5 Brief Max Regers o.D. an Max Ibach, Mitte April 1905, Ibach-Archiv.

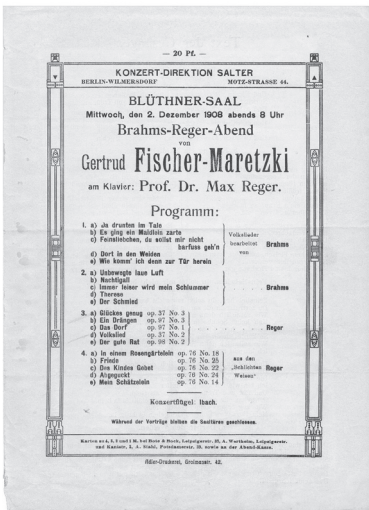
6 Postkarte Max Regers vom 26.4.1905 an Lauterbach & Kuhn, in *Max Reger. Briefe an die Verleger Lauterbach & Kuhn*. Teil 1, hrsg. von Susanne Popp, Bonn 1993 (= Veröffentlichungen des Max-Regger-Institutes/Elsa-Regger-Stiftung Bonn, Bd. 12), S. 474.

7 Postkarte Max Regers vom 27.4.1905 an Karl Straube, in *Max Reger. Briefe an Karl Straube*, hrsg. von Susanne Popp, Bonn 1986 (Veröffentlichungen des Max-Regger-Institutes/Elsa-Regger-Stiftung Bonn, Bd. 10.), S. 86.

8 Brief Max Regers o.D., Mitte April 1905, Ibach-Archiv.

den *Beethoven-Variationen* schloss, stand bei Regers wieder ein Umzug, diesmal von München nach Leipzig in die Felixstraße bevor. Beim Treffen in Barmen scheint besprochen worden zu sein, dass Reger dort ein neues Leihinstrument erhalten sollte. Denn am 12. März 1907 bat er Ibach, den bei ihm stehenden Flügel durch die Münchner Lieferfirma Maendler abholen zu lassen; er werde rechtzeitig Bescheid geben, wann der neue Flügel in Leipzig angeliefert werden könne. Dieser später wiederholte Instrumententausch löst das Rätsel mehrfach aufgetauchter Reger-Flügel mit ungesicherter Provenienz. In die Wohnung des frischgebackenen Leipziger Universitätsmusikdirektors und Konservatoriumslehrers ließ Ibach auch ein Piano bringen, für das Reger „erstaunt, wirklich erstaunt über diese Tonfülle!“ dankte.⁹

Im April 1907 gab Reger eine begeisterte Empfehlung: „Nachdem ich verschiedentlich Gelegenheit hatte, Flügel [...] aus der rühmlichst bekannten Hofpianofortefabrik R. Ibach zu spielen, kann ich nicht umhin, diese vorzüglichen Fabrikate wärmstens zu empfehlen; besonders die hochbedeutsame Erfindung des freischwebenden Resonanzbodens [eine 1907 patentierte, bald wieder aufgegebene Erfindung] wird den ‚Poeten‘ unter den Klavierspielern reichlich Gelegenheit geben, bisher ungeahnte Anschlagsnünancen und -feinheiten aus diesen Flügeln hervorzuzaubern.“¹⁰



Ibach-Flügel im Blüthner-Saal, Liederabend in Berlin am 2. Dezember 1908

Regers Verhalten beim nächsten Umzug verlangt detektivische Aufklärung: Am 17. März 1909 kündigte er seinen als Vertragshändler Ibachs in Leipzig fungierenden früheren Verlegern Lauterbach & Kuhn seinen bevorstehenden Umzug in die Kaiser-Wilhelm-Straße 68 an; da er in der neuen „Wohnung nicht so viel Raum in meinem Musikzimmer habe, um 3 Flügel stellen zu können, ersuche ich Sie hiermit in ihrer Eigenschaft als Vertreter der Hofpianofortefabrik R. Ibach den bei mir stehenden Flügel von Ibach bestimmt nächsten Freitag 19. III. vormittags zwischen 9–10 abholen zu lassen durch Ihre Träger u. bei sich aufzustellen, bis Sie von Herrn Ibach, den ich verständigen werde, weitere Nachricht erhalten.“¹¹ Was war geschehen? Nach einem Hamburger Konzert am 3. Februar 1908 hatte Reger einen ersten Steinway-Flügel geschenkt bekommen, den er in seinem Musikzimmer unterbrachte, während er seinen alten Blüthner-Flügel im Esszimmer aufstellen und damit „erhalten; nicht tod spielen lassen!“ wollte.¹² Mit dem neu geschenkten

⁹ Brief Max Regers vom 8.5.1907, Ibach-Archiv.

¹⁰ Empfehlungsschreiben von Universitätsmusikdirektor Max Reger vom 19.4.1907 [fälschlich datiert als 19.4.1906], Ibach-Archiv.

¹¹ Brief Max Regers vom 17.3.1909 an Lauterbach & Kuhn, in *Max Reger. Briefe an die Verleger Lauterbach & Kuhn*. Teil 2, hrsg. von Herta Müller, Bonn 1998 (= Veröffentlichungen des Max-Reger-Institutes/Elsa-Reger-Stiftung Bonn, Bd. 14), S. 371.

¹² Postkarte Max Regers vom 3.2.1908 an Elsa Reger, Original verschollen, Kopie in der Österreichischen

„Steinway-Flügel (amerikanisches Fabrikat)“, prahlte er gegenüber Adalbert Lindner, besitze er nun drei Flügel.¹³ Im Februar des nächsten Jahres nahm er begeistert das Angebot von Steinway an, sich bei seinem nächsten Hamburger Konzert ein zweites Instrument aussuchen zu dürfen und besaß nunmehr „4 Flügel und 1 Pianino“: einen Blüthner-, einen Ibach- und zwei Steinway-Flügel sowie ein Ibach-Pianino.¹⁴ Die Last des Besitzes scheint ihm beim nahen Umzug dann aber doch zu viel geworden zu sein, so dass er den Ibach-Flügel, wie oben zitiert, abholen ließ. Dem entspricht, dass er im Nachtrag der Einbruchsdiebstahlversicherung der Kölnischen Unfall-Versicherungs-Gesellschaft in der neuen Wohnung ab dem 7. April 1909 drei Instrumente versicherte: 2 Flügel à 3.100 M (die beiden Steinways; für Ibach-Flügel setzte er in allen Dokumenten einen Wert von 2.600 M an) und 1 Flügel à 1.600 M (der Kaufpreis seines Blüthner-Flügels).¹⁵ Natürlich musste er dem neuen Gönner auch entgegenkommen: So schrieb er seinem zeitweiligen Konzertagenten Norbert Salter am 14. September 1909: „Ich spiele überall Steinway-Flügel. (nur in Österreich Bösendorfer!)“¹⁶

Doch keine Sorge – Reger kehrte zu Ibach zurück, ja, er verfestigte die vorher lockere Geschäftsbeziehung durch einen ab 1. Juli 1910 wirkenden Kontrakt, der ihn verpflichtete, in allen Konzerten Ibach-Instrumente zu spielen, die kostenlos an die jeweiligen Auftrittsorte geliefert wurden. Im Gegenzug erhielt er monatlich 125 Mark,¹⁷ später ergänzt durch 100 Mark pro Auftritt im Ausland. Gewiss war hierbei Erwerbssinn im Spiel – Reger hatte sich aus so ärmlichen Verhältnissen hochgearbeitet, dass Geld bei ihm immer eine Rolle spielen sollte. Das ändert jedoch nichts an seiner Wertschätzung der Instrumente wegen ihres sensiblen und ausdrucksvollen Klangs, der speziell seiner Vorstellung romantischen Bachspiels nahe kam und ihm klare Phrasierung und individuelle Dynamik der Stimmen erlaubte; eine Rezension nennt seine „unübertroffene Zartheit, die aus dem Klavier die Klänge der vox coelesta der Orgel hervorzaubert. [...] (Die beiden prächtigen Ibachflügel sangen und jauchzten mit.)“¹⁸

Privat wurde ihm nun ein neues Instrument zur Verfügung gestellt: Am 29. April 1910 bat er Max Ibach, den für ihn bestimmten neuen Flügel einstweilen bei Lauterbach & Kuhn als Vertragshändlern von Ibach verschlossen unterzustellen, bis er ihn in seine Wohnung bringen lassen könne (auf welche Weise dort Platz gewonnen worden war, ließ sich nicht eruieren). Bezüglich des Instruments habe er noch „eine Bitte: lassen Sie den Flügel für mich möglichst weich intonieren, wie ich überhaupt immer darum bitte, daß alle die Flügel für mich in Concerten immer möglichst weich intoniert werden! 1.) Der Ton verliert dadurch nicht an Kraft, sondern gewinnt an Ausdrucksfähigkeit.“ Am 4. Mai ergänzte er wohl auf die Nachfrage Ibachs: „Ich kann in meinem

Nationalbibliothek, Wien, Musiksammlung, Internationales Musikerbrief-Archiv.

13 Postkarte Max Regers vom 20.3.1908 an Adalbert Lindner, Stadtmuseum Weiden, Max-Reger-Sammlung; K 109.

14 Brief Max Regers vom 19.2.1909 an den Verlag Bote & Bock, in *Max Reger. Briefe an den Verlag Ed. Bote & G. Bock*, hrsg. von Herta Müller und Jürgen Schaarwächter, Stuttgart 2011 (Schriftenreihe des Max-Reger-Instituts Karlsruhe, Bd. XXII), S. 43.

15 Versicherungsschein im Max-Reger-Institut, D. Ms. 439.

16 Postkarte Max Regers vom 14.9.1909 an Konzertdirektion Norbert Salter, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz. Musikabteilung; Mus.ep. M. Reger 67.

17 Briefe Max Regers vom 27. und 29.4.1910, Ibach-Archiv.

18 *Konstanzer Zeitung* vom 17.12.1912.

Zimmer gut Flügel 2,40 stellen; bitte so senden, daß der Flügel am Mittwoch 11. Mai nachmittags bei mir aufgestellt wird.“ Am 12. Mai sandte er die Empfangsbestätigung des neuen Flügels an Lauterbach & Kuhn.¹⁹ Seitdem standen in seinem Arbeitszimmer ein Steinway- und ein Ibach-Flügel Richard Wagner Modell F-IV.

Von seinem Freund, dem Heidelberger Musikdirektor Philipp Wolfrum, erwartete er zunächst Geheimhaltung: „Ich habe mit Ibach Kontrakt, daß ich in Zukunft nur Ibach spiele; bitte, das à discretion!“²⁰ Um bald darauf deutlich zu werden: „ich muß beim Bachfest Ibach spielen; ich bin kontraktlich gebunden; da läßt sich leider nichts ändern! Übrigens sind I. Flügel vorzüglich! Ich habe einen prachtvollen Flügel I. bei mir stehen!“²¹

In über 120 im Max-Reger-Institut erfassten Poststücken an Dirigenten und Kammermusiker, Konzertveranstalter und -agenten wiederholt sich ab dieser Zeit der Satz „Ich spiele nur Ibach!“ Reger klebte Ibach-Marken auf seine Briefe und mahnte seine Partner eindringlich, einen Vermerk über die Klavierfirma auf die Programmzettel oder die Plakate zu setzen. Und als Reger einmal vertragsbrüchig werden musste, weil im selben Konzert im Dresdner Hoftheater die auf Steinway-Flügel eingeschworene Pianistin Frieda Kwast-Hodapp sein Klavierkonzert spielte, zwei Instrumente aber nicht auf die Bühne passten, entschuldigte er sich wortreich; bisher habe er das Abkommen immer „peinlich genau eingehalten“.²² Woraufhin ihm umgehend per Telegramm zugesichert wurde: „Beruhigen Sie sich doch mein lieber Freund bin selbstverständlich einverstanden Brief folgt Ihr stets treu ergebener Ibach.“

Die Firma Ibach hatte zwar durchaus Erfahrungen mit prominenten Komponisten wie etwa Richard Wagner oder Johannes Brahms, mit einem solchen „Konzertfresser“ wie Reger allerdings hatten sie es noch nicht zu tun gehabt. Als dieser mit Philipp Wolfrum auf die berühmte Bach-Tournee ging, in der sie zwischen dem 28. Oktober und 20. November 1911 an 16 Abenden Bachs zweiklavierige Konzerte propagierten, geriet der Firmenchef in Verlegenheit. Er gratulierte Reger am 25. Juli zu dieser „ungeheuer grossen Tournée“; da diese „bereits im Oktober beginnt und die Konzerte fast Tag für Tag aufeinander folgen, kommt mir diese Sache, die sämtlichen Konzerte event. mit 2 Flügeln zu bedienen, etwas plötzlich [...]. Hätte ich die Sache etwa 3 Monate früher gewusst, dann hätte ich im Laufe des Sommers mich in der Fabrikation darauf einrichten können und wenigstens für weitere 8–10 Flügel noch sorgen können, um sie bei einer solchen Tournee noch einzuschieben.“ Da er mit mindestens 16 großen Konzertflügeln rechnen müsse, bat er um „ein paar Tage Geduld bis sich entschieden hat, ob ich alle Konzerte mit 2 Flügeln bedienen kann“.²³ Doch schließlich war Ibach sogar in der Lage, für Hermann Suter in Basel und Hermann Poppen in Baden-Baden einen dritten Flügel für die dreiklavierigen Konzerte aufzustellen.

19 Brief Max Regers vom 12.5.1910, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Musikabteilung; Mus.ep. M. Reger 564 (Adressat dort eine „unbekannte Klavierbaufirma“).

20 Postkarte Max Regers vom 6.7.1910 an Philipp Wolfrum, Max-Reger-Institut, Ep.Ms. 1669.

21 Postkarte Max Regers vom 10. 7.1910 an Philipp Wolfrum, Max-Reger-Institut, Ep.Ms. 1670.

22 Brief Max Regers vom 19.4.1911 an Max Ibach, Ibach-Archiv.

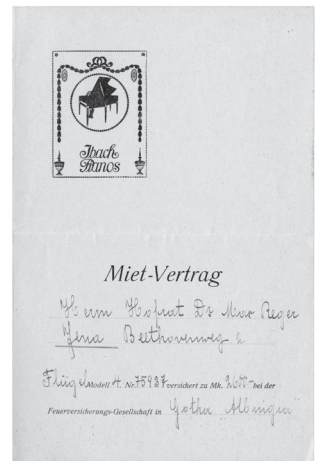
23 Brief Max Ibachs vom 25.7.1911 an Max Reger, Ibach-Archiv.

Die beiden Pianisten geizten schon unterwegs nicht mit Lob, für Ibach deshalb besonders wertvoll, „weil es sich hier um ein Urteil über ein ganz neues Konzertflügel-Modell handelt, welches ich erst seit Kurzem auf das Podium gebracht habe und das nun unter ihren und Herr Dr. Wolfrum's Händen die Feuertaufe erhielt.“²⁴ Seine Bitte um ein gemeinsames Zeugnis wurde bald erfüllt; Reger hatte zunächst Wolfrum um den Wortlaut gebeten, es dann aber selbst verfasst: „Die Unterzeichneten spielten ausschließlich Flügel der rühmlichst bekannten Hofpianofortefabrik Ibach und konstatieren, daß die Flügel stets erstklassig in Ton, Mechanik etc. etc. waren. Der weiche modulationsfähige Ton, die elastische Spielart der Konzertflügel Ibach waren uns eine höchstwillkommene Hilfe zu unserem ganz unakademischen Bachspiel.“²⁵

Während Reger auf der Bach-Tournee war, war der Umzug der Familie Reger von Leipzig nach Meiningen vonstatten gegangen, ganz offensichtlich mit dem vollen Tross der Instrumentensammlung. Auch wenn in der Meininger Zeit Auftritte des Pianisten hinter denen des Dirigenten zurücktraten, hielten der Komponist und der Fabrikant einander die Treue; und als Reger nach einem Zusammenbruch des Hofkapellmeisteramts aufgeben musste, nach der Genesung aber sogleich private Reisepläne schmiedete, versicherte ihm Ibach am 28. Mai 1914: „Wie stets werde ich mit Vergnügen für rechtzeitige Beflügelung allenthalben Sorge tragen“. Er werde Reger die Instrumente weiterhin völlig kostenlos zur Verfügung stellen.

Mit Beginn des Kontrakts waren auch die Privilegien gewachsen: So hatte sich Reger schon in den Sommerferien 1910 in der Oberaudorfer Pension Grafenberg ein Ibach-Pianino aufstellen lassen. Noch luxuriöser war am 19. Januar 1915 die Anforderung eines kleinen Flügels für wenige Tage in die Wohnung seines Berliner Gastgebers, da er viel üben müsse; dem am 5. Februar bevorstehenden Berliner Konzert, in dem er sich die Leitung mit Richard Strauss teilte, folgte nach zwei Tagen die Leipziger Uraufführung des Klavierquartetts a-moll op. 133 mit dem Komponisten am Klavier.

Als Familie Reger im Frühjahr 1915 nach Jena zog, kam es erneut zum Flügeltausch: Vor dem Umzug hatte Reger am 25. Februar die Klavierbaufirma gebeten, seinen Ibach-Flügel und sein Ibach-Pianino Anfang März in Meiningen abholen und am 17. oder 18. März in der neuen Jenaer Wohnung aufstellen zu lassen. Der Firmenchef klagte jedoch über die Schwierigkeiten des Transports und schlug vor, in Jena einen neuen Richard-Wagner-Flügel und ein neues Pianino aufzustellen.²⁶ Die am 9. und 11. März 1915 in Barmen ausgestellten Miet-Verträge ohne



Mietvertrag über Regers letzten Ibach-Flügel Modell 4 Nr. 75937, erste Seite

24 Brief Max Ibachs vom 11.11.1911 an Max Reger, Ibach-Archiv.

25 Zeugnis Max Regers und Philipp Wolfrums vom 4.12.1911, Original verschollen, Wortlaut zitiert im damaligen Werbesprospekt der Firma, Ibach-Archiv.

26 Brief Adolf Rudolf Ibachs vom 1.3.1915 an Max Reger, Ibach-Archiv.

Mietgeld sind erhalten und die Echtheit dieser letzten Instrumente ist gesichert: Die Firma Rud. Ibach Sohn, K. u. K. Hof-Flügel und Pianofabrikant, Barmen, Neuerweg 40–42 vermietete auf unbekannte Zeit ihren Flügel Modell 4 in Ebenholz Nr. 75937 im Wert von 2600 Mark sowie das Pianino Modell 86 Nr. 76052 im Wert von 950 Mark.²⁷ Am 18. März 1915 bedankte sich Reger für beide Instrumente, die „prachtvoll“ seien. Das Hauskonzert zur Einweihung der Reger-Villa wurde damit zur Flügelweihe.

Großzügigkeit zeigte die Firma auch nach Regers Tod und schloss mit seiner Witwe einen unbefristeten Mietvertrag über Regers letzten Flügel für ihre vorgesehene Stiftung im Jenaer Haus. Auf Umwegen gelangte dieser schließlich über Weimar ins heutige Max-Regger-Archiv in Meiningen.

In dieser langen Tradition verstand es sich von selbst, dass das Max-Regger-Institut, als es in der Bonner Poppelsdorfer Allee ab Januar 1985 erstmals auseichenden Platz für einen Flügel hatte, sofort an ein Ibach-Instrument dachte. Voll jugendlichem Übermut wandte ich mich am 8. November 1984 an die Firma Rud. Ibach Sohn in Schwelm mit der Frage, ob sie uns in Anbetracht der alten Freundschaft sowie zu aktuellen Werbezwecken bei einem Kauf im Preis entgegenkommen könnte. Schon wenige Tage darauf rief Rolf Ibach mich an und sagte uns einen großzügigen Rabatt sowie die Möglichkeit der Ratenzahlung zu. Obendrein wurde uns erlaubt, das Instrument im Werk selbst auszusuchen. Die langjährige Liedbegleiterin unseres Kuratoriumsvorsitzenden Günther Massenkeil, Monika Hofmann, fuhr mit uns nach Schwelm und erprobte mehrere Instrumente. Wir trafen eine gute Wahl – „unser“ Flügel war eigentlich für die nächste Internationale Musikmesse in Frankfurt vorgesehen gewesen.

An der Instituts- mit Flügeleinweihung am 8. Februar 1985 konnte Rolf Ibach wegen dieser Messe nicht teilnehmen, jedoch vertrat der Seniorchef Adolf Ibach mit seiner Frau Margret das Haus Ibach. Joachim Schrems und Siegfried Mauser spielten Regers letzte Violinsonate c-moll op. 139 und damit jenes Werk, mit dem auch Reger sein Jenaer Haus und seinen letzten Flügel eingeweiht hatte. Seine Notiz auf dem eigenen Programmzettel zitierten wir auf unserem: „Nach der Sonate ergreift jedermann die Flucht und flucht“; doch blieben alle Gäste zum Empfang mit den frisch kreierten Reger-Bällchen. Weitere Begegnungen folgten, etwa am 9. Juni 1991 im Düsseldorfer Ibach-Saal bei einem Konzert der Brüder Alfons und Aloys Kontarsky; oder am 10. November 1994 beim Festakt zum 200-jährigen Firmen-Jubiläum in Wuppertal. Die Ausstellung „Max Reger & Rud. Ibach Sohn“ führte mich im Herbst 1999 mit Leihgaben des Max-Regger-Instituts nach Schwelm; damals war das Institut bereits nach Karlsruhe umgezogen, Überlegungen zur Aufarbeitung des reichhaltigen Ibach-Archivs ließen uns weiterhin zusammenkommen.

Aber erst die großangelegten Max-Regger-Wochen in Nordrhein-Westfalen unter Federführung des Kultursekretariats NRW mit maßgebender Beteiligung von Regers Gesellschaft und Institut, die vom 2. Mai bis zum 20. Juni 2004 in 19 Städten 57 Konzerte brachten, gaben den Anstoß, dass Rolf Ibach am 23. Juni 2004 Mitglied der IMRG wurde. Diese präsentierte sich am 8. Mai in Dortmund von ihrer besten Seite: Nach

²⁷ Max Regers Exemplar des Mietvertrags für seinen letzten Flügel, Max-Regger-Institut, D.Ms.41a,b.

Erledigung der Gesellschafts-Formalia am Vormittag folgte am Nachmittag die Eröffnung der vom Max-Reger-Institut konzipierten und bestückten Ausstellung „wohnhaft in der Eisenbahn“ mit Liedbeiträgen Frauke Mays und Bernhard Renzikowskis. Dem anschließenden Festkonzert setzten Rudolf Meister (seit 2002 Vorsitzender der IMRG) mit den Bach-Variationen und das Klavierduo Yaara Tal (seit 2002 stellvertretende Vorsitzende) und Andreas Groethuysen mit der vierhändigen Fassung von Regers Orgelsuite op. 16 Glanzlichter auf. Als Yaara Tal persönlich nachhakte und Rolf Ibach den Flyer der Gesellschaft samt Beitrittsformular übersandte, konnte er nicht länger widerstehen.

An einer Mitgliederversammlung nahm er erstmals am 20. Juli 2007 in Heidelberg teil, wo er zusammen mit Manfred Popp die Wahl zum Kassenprüfer annahm. Ihren ersten gemeinsamen Bericht stellten sie in der nächsten Mitgliederversammlung am 15. Juni 2008 in Meiningen vor; das Protokoll zitiert: „Herr Ibach erstaunte sich über [...] die ‚rührend kleinen Zahlen‘ und warb für mehr Projekte, um Geld zu sammeln.“

In den nächsten Jahren bis 2014 legte er regelmäßig zusammen mit Manfred Popp den Prüfungsbericht bei den jährlichen Mitgliederversammlungen in Weiden vor und ermutigte den Vorstand, sich verstärkt um Sponsoren zu bemühen. Noch in der Mitgliederversammlung vom 4. Oktober 2014 in Weiden warb er laut Protokoll dafür, „dass wir noch viel stärker die Spendenbereitschaft unserer Mitglieder aktivieren sollten.“



Rolf Ibach, Hanns-Joachim Kaiser und Frauke May-Jones in der Weidener Michaelskirche im Juni 2013

An den Versammlungen im September 2015 und Oktober 2016 in Weiden konnte er nicht teilnehmen, zeichnete aber mit Manfred Popp für die Berichte verantwortlich und stellte sich der Wiederwahl. Im folgenden Jahr musste er aus gesundheitlichen Gründen das Amt niederlegen; Alexander Becker, der neue Leiter des Max-Reger-Instituts, wurde auf der Mitgliederversammlung am 30. September 2017 in den Institutsräumen in Karlsruhe-Durlach zu seinem Nachfolger gewählt.

Wir werden Rolf Ibach als eindrucksvolle Persönlichkeit aus der Tradition einer für die Musikwelt im Allgemeinen und für Max Reger im Besonderen bedeutenden Unternehmerfamilie ebenso wie als humorvollen, bescheidenen und charmanten Mann in Erinnerung behalten.

Susanne Popp